



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer**

**Matschoss, Conrad**

**Berlin, 1921**

Das Haus des Gewerbefleißes und seine Einrichtung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)



Gewerbe-Institut in Berlin.

Nach einer Original-Aufnahme der Gewerbe-Akademie aus dem Jahre 1871.

#### Das Haus des Gewerbefleißes und seine Einrichtung.

Mit dem Schulplan und den Lehrkräften war es nicht getan; es fehlte das Haus. Aber auch hier wußte Beuth Rat zu schaffen. Er hatte sich durch den König befehlen lassen, eine allgemeine öffentliche Ausstellung der Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbefleißes zu veranstalten. In Frankreich hatte man bereits in Paris erfolgreich solche Ausstellung der nationalen Industrie durchgeführt. Beuth versprach sich von einer solchen Heerschau der Leistungen des Preußischen Gewerbefleißes einen Ansporn für weite Kreise. Die oberen Räume des Hauses Nr. 76 Unter den Linden sollten ausgebaut und nach der Wilhelmstraße zu verlängert werden. Es hatte sich aber herausgestellt, daß man dafür allein über 51 000 Taler brauchte und dann noch mit den Räumlichkeiten nicht langte. Da wurde der Regierung das gräflich von Haakesche Haus in der Klosterstraße angeboten, und der Handelsminister kaufte es für 32 000 Taler. Das Haus erhielt die Inschrift: Friedrich Wilhelm III. dem Gewerbefleiß. Jetzt hatte die Technische Deputation ihr Heim und nunmehr war es möglich, auch alle Einrichtungen zu schaffen und auszubauen, die für die Deputation, den Verein und das Gewerbeinstitut notwendig waren.



Einen ausführlichen Bericht hierüber gibt Beuth in den Verhandlungen des Vereins 1822.

#### Die Bibliothek.

Da wird zuerst die Bibliothek und eine Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen erwähnt. In erster Linie wird alles beschafft, was sich auf chemische Technologie und auf die Gewerbe bezieht. Sehr interessant ist, daß Beuth damals bereits größten Wert auf ein genaues Real-Repertorium legt. Es kam ihm nicht nur darauf an, Bücher zu besitzen, sondern er wollte auch in leicht übersichtlicher Form wissen, wo man das Gesuchte am besten finden konnte. Diese Literaturübersichten wurden Jahrzehnte hindurch fortgesetzt und erleichterten außerordentlich die Benutzung der Bibliothek. Sie wurden auch vom Ministerium im Druck herausgegeben und später durch das Patentamt fortgeführt, das leider in neuerer Zeit darauf verzichtet hat, sie fortzusetzen.

#### Die Modell- und Maschinensammlung.

Sehr großen Wert legte Beuth mit Recht auf die Modell- und Maschinensammlung und die der Produkte und Fabrikate und auf die Laboratorien. Eine Modellwerkstatt und eine Kupferstecherei standen der Deputation zur Verfügung. Für seine Sammlungen nahm sich Beuth das Conservatoire des Arts et Métiers in Paris zum Muster. Hier wollte er auch alle in den einzelnen Behörden und Instituten vorhandenen Apparate zu gemeinsamer Benutzung vereinigen. Er wies darauf hin, wie erfolgreich man in Bayern, in München, schon nach dieser Richtung hin vorgegangen sei. Für die Verhältnisse der Zeit vor 100 Jahren dachte sich also Beuth etwas Ähnliches zu schaffen, wie es nunmehr in so großem Maßstabe in München durch das Deutsche Museum für die gesamte Technik verwirklicht wurde.

Man suchte „Hauptzweige der Fabrikation nach den neuesten und besten Methoden in ihrem ganzen Zusammenhange, in genau nach einem bestimmten Maßstabe gearbeiteten und selbstarbeitenden Modellen darzustellen“. Die Modelle waren in der Regel in einem Drittel der natürlichen Größe angefertigt. Wert wurde darauf gelegt, daß alle Teile des Modells in dem gleichen Stoff ausgeführt wurden wie die Originalmaschine, und auf die Ausführung wurde große Sorgfalt gelegt, damit auch in dieser Richtung das Modell den Gewerbetreibenden als Muster dienen konnte. Bei dieser planmäßigen Ausgestaltung der Modellsammlung wurden natürlich die für Preußen wichtigsten Gewerbebezüge bevorzugt, und das waren die „Zeug- und Metallfabrikation“. Von dem Inhalte der Modellsammlung führt Beuth als besonders bemerkenswert eine vollständige Spinnmaschinenanlage für Streckwolle nach der Bauart des Berliner Fabrikanten Tappert an, der an anderer Stelle auch als „Artist“ im Sinne von „Kunstverständiger“ bezeichnet wird, „von ihm selbst gefertigt“. Ferner war in der Modellwerkstatt der Deputation eine vollständige Spinn-